

Rezension – „Abstraktion und Einfühlung“

Worringer baute in seiner Dissertation *Abstraktion und Einfühlung* von 1908 das theoretische Konstrukt der Abstraktion Jahre bevor sich die Avantgarde gebildet hat, als der Kubismus noch nicht aus den „Windeln“ war. Neben diesem Bauwerk, zerlegte er die zu diesem Zeitpunkt herrschende Theorie der Kunst, welche auf der Einfühlung und dem Naturalismus beruhte. Den nach Worringer ist ein Kunstwerk weder mit der Natur verbunden, noch ist es eine Nachahmung der Natur, es existiert vielmehr Neben der Natur. Für Worringer kommt Kunst nicht von können, sondern Kunst kommt vom wollen, Kunst kommt aus dem innersten, aus der spirituellen Ebene. Eine solche Ebene erlaubt dem Menschen, seine Empfindungen in eine abstrakte zeitlose Form abzubilden. Dieses begründet, ja belegt er mit dem zu dieser Zeit bekannten Stilen und er greift hierzu auf Beispiel aus dem Alltag verschiedener Epochen zurück und dieses verbindet er mit der Religion und der damit einhergehenden Spiritualität.

Die Dissertation selbst gliedert sich in einen reinen theoretischen Teil und einen praktischen Teil. Der theoretische Teil dient Worringer vornehmlich seiner Definition von Kunst, Einfühlung und Naturalismus, auch formuliert er in diesem Teil seine Theorie und Abstraktion. Den praktischen Teil, welcher das gro ausmacht, nutzt er für die stichhaltige Beweisführung seiner Theorie, so zieht Worringer dafür die Ornamentik, die Architektur und Nordische Vorrenaissance heran. Dabei legt er die Beispiele nicht neu aus oder definiert sie neu, vielmehr verwendet er das bestehende und integriert dieses.

In der mir vorliegenden Fassung¹ ist neben der eigentlichen Dissertation ein „Vorwort zur Neuausgabe von 1948“, ein „Schlusswort nach 50 Jahren zur Neuausgabe von 1959“ und ein Aufsatz „Von Transzendenz und Immanenz in der Kunst“ abgedruckt, welche alle drei von Worringer geschrieben wurden. Des weiteren ist in dieser Ausgabe ein Nachwort von Sebastian Weber abgedruckt.

Insgesamt ist ein lesen dieser Fassung sehr empfehlenswert, wenn man das scheinbar nie enden wollende Nachwort außer acht lässt. Welchen Teil man unbedingt lesen muss, ist das „Schlusswort nach 50 Jahren zur Neuausgabe von 1959“, denn dieses ist eine Verteidigungsschrift, eine Abrechnung mit seinen größten Kritikern. Diese Abrechnung

¹Worringer, Wilhelm. 1996. *Abstraktion und Einfühlung*. Fundus-Bücher; 144. Amsterdam: Verl. der Kunst.

findet auf einem hohen fachlichen und sprachlichen Niveau statt die ihres gleichen sucht. Allgemein kann man durchaus sagen das Worringer in seiner gesamten Dissertation mit der deutschen Sprache ganz bewusst spielt und so sehr plastisch darlegt. Wenn man den theoretischen relativ philosophischen Teil hinter sich gelassen hat, bringt einen Worringer regelmäßig zum Schmunzeln..

Gesamt Fazit, jeder der sich ernsthaft mit der theoretischen Grundlage der Abstrakten Kunst befassen möchte muss dieses Werk lesen, aber auch allen anderen Kunstinteressierten ist es ausdrücklich empfohlen.